

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 24.10.2004 / 09.30 Uhr

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

A: Einen anderen Grund kann niemand legen

Predigttext: „Denn einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.“ (1. Korinther 3,11)

Das Fundament ist das wichtigste Bauteil eines Gebäudes. Auf dem Fundament ruht alles. Und es trägt alles. Ein Haus mag noch so schön sein, es mag eine elegante Fassade besitzen, die wunderbarsten Fliesen, die herrlichsten Fußböden und die beste Heizung – wenn es aber kein Fundament hat, nutzt alles nichts. Mit dem Fundament steht und fällt das ganze Bauwerk.

Das zeigt sich ganz besonders in Erdbebengebieten. Es ist interessant zu beobachten, daß ein Erdbeben in Kalifornien weit weniger Schäden anrichtet als ein gleichstarkes Beben in ärmeren Ländern des Nahen oder Fernen Ostens. In den Gebieten der Dritten Welt braucht es ein, zwei Erdstöße – und ganze Dörfer, manchmal sogar ganze Städte sind dem Erdboden gleich gemacht, und es gibt viele Tote.

Der Unterschied liegt im wesentlichen an der Gründung der Häuser. Nach jeder Erdbebenkatastrophe kommt die Frage auf, wer denn schuld daran habe, daß es so viele Tote und Verletzte gegeben hat. Nicht selten entläßt sich der Volkszorn, weil sich herausstellt, daß die eingestürzten Häuser aufgrund von Korruption auf die billigste Weise erstellt worden sind und offensichtlich schon an den Fundamenten und an der ganzen Konstruktion gespart wurde.

Wenn es nun schon bei Häusern aus Stein und Beton so wichtig ist, daß sie gut gegründet sind, wieviel wichtiger ist es, daß unser Leben einen festen Grund hat. Worauf bauen wir unsere Hoffnungen? Worauf bauen wir unser Glück auf, auf welchem Fundament unsere Zukunft? Das ist die wichtigste Frage unseres Lebens und auch deines ganz persönlichen Lebens. Wenn du keine tragfähige Grundlage in deinem Leben hast, dann bricht es eines Tages zusammen wie ein Kartenhaus. Schon ein paar kleinere „Erdstöße“ in deinem Leben machen offenbar, worauf du

gegründet bist. Und wenn dein Leben keine tragfähige Basis hat, bist du in der Tat im übertragenen Sinne ein Erdbebenopfer.

Viele fragen: „Ach was, warum brauchen wir Jesus? Warum brauchen wir das Evangelium? Warum brauchen wir Gott? Warum müssen wir dieses christliche Fundament haben? Es geht doch alles auch so ganz gut.“ Ich habe Häuser gesehen, die äußerlich ganz schön aussahen. Aber als die Hurrikans und Erdbeben hereinbrachen, kam der Test. So ist es auch mit deinem Leben. Wenn die Krisen kommen, stellt sich heraus, wie dein Haus beschaffen ist. Was machst du dann, wenn dein Leben gerüttelt und geschüttelt wird, wenn dein Lebensglück auf einmal in Trümmern niedergeht? Was machst du, wenn die Ehe kaputtgeht, wenn Enttäuschung, Armut, Krankheit und Tod hereinbricht und – was am schlimmsten ist – wenn das ewige Verderben droht?

Jesus erzählt am Ende Seiner Bergpredigt ein wunderbares Gleichnis: „Darum, wer diese meine Rede hört und tut sie, der gleicht einem klugen Mann, der sein Haus auf Fels baute. Als nun ein Platzregen fiel und die Wasser kamen und die Winde wehten und stießen an das Haus, fiel es doch nicht ein; denn es war auf Fels gegründet. Und wer diese meine Rede hört und tut sie nicht, der gleicht einem törichtem Mann, der sein Haus auf Sand baute. Als nun ein Platzregen fiel und die Wasser kamen und die Winde wehten und stießen an das Haus, da fiel es ein, und sein Fall war groß“ (Matthäus 7,24-27). Der Herr Jesus weiß also etwas von Unwettern in unserem Leben. Und Er warnt uns dringend davor, unser Haus ohne Fundament zu bauen. Wenn wir diesen Rat nicht befolgen, hält unser Leben nicht.

I. ES MUSS EIN BESTIMMTES FUNDAMENT SEIN. Nun sagt uns die Bibel, daß das Fundament für dein Leben ein ganz bestimmtes sein muß. Es mag viele sogenannte Fundamente geben. Unser Text sagt uns aber, um welches Fundament es sich handeln muß, denn ein anderes Fundament funktioniert nicht. *„Einen anderen Grund kann niemand legen.“* Denn es gibt nur einen Grund, *„der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.“* Die Bibel formuliert also einen Alleinanspruch. Außer unserem Herrn gibt es kein tragfähiges Fundament, sagt sie. Ja, die Bibel beansprucht, unfehlbar zu sein. Und sie verkündigt uns einen Herrn, der allein *„der Weg, die Wahrheit und das Leben“* ist. *„Niemand kommt zum Vater denn durch mich“* (Johannes 14,6). Der Grund heißt Jesus.

Bei den Menschen gehen die Meinungen natürlich auseinander. Für viele ist ein anderes Fundament wichtig – Geld, Besitz, Vermögen, berufliche Karriere. Manche vertrauen auch auf eine gute Versicherung, auf eine private Krankenversicherung vielleicht.

Neulich war ich beim Zahnarzt. Nach der Behandlung sagte er mir: „So, Herr Wegert, nun sehen Ihre Zähne wieder gut aus, nun können Sie ohne Probleme im Fernsehen auftreten und Ihre Predigt halten.“ Ich war total überrascht. Denn ich wußte nicht, daß er einer meiner TV-Zuschauer ist. Im Gespräch sagte er dann weiter: „Sie brauchen für das Fernsehen gute Zähne, aber die Krankenkasse bezahlt nicht alles. Am besten schließen Sie eine Zusatzversicherung ab. Aber seien Sie vorsichtig, es kann sein, daß Sie schon zu alt sind.“ Also auf die Versicherungen kann man sich auch nicht verlassen.

Viele Menschen meinen tatsächlich, sie könnten sich gegen alles versichern. So sind die Versicherungen letztlich ihr Fundament. Andere vertrauen auf ihre Ausbildung, auf ihre Weltanschauung, auf ihre Ideale. Und dann gibt es auch Leute, die sicherheitshalber Mitglied in der Kirche bleiben und ihre Steuern zahlen, denn man kann ja nie wissen, was nach dem Tode kommt. Man meint zwar zu wissen, daß da sowieso nichts mehr käme, aber so ganz sicher sind sich dann viele doch nicht. So bauen sie vorsichtshalber auf die Taufe, die sie als Kind einmal empfangen haben. Es gibt noch andere Fundamente: Ich habe einmal einen Architekten gekannt, der sagte, er verlasse sich auf die Giftkapsel, die er immer bei sich trage, damit er sich, wenn es brenzlig würde, unauffällig das Leben nehmen könne. Das ist auch ein Fundament, aber ein sehr trauriges.

Diese und andere Lebensfundamente mögen gut klingen, versagen aber. Wenn du nicht eines Tages vor einem ewigen Scherbenhaufen stehen willst, höre auf die Lehren Christi. Ein anderes sicheres Fundament gibt es nicht. *„In keinem anderen ist das Heil, es ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darin sie gerettet werden sollen“* als allein der Name Jesus (Apostelgeschichte 4,12). Baue dein Leben auf den Sohn Gottes. Er ist der Fels. Dann kommst du zur Ruhe. Da hast du einen tragfähigen Grund. Darum spricht Gott, der Herr: *„Siehe, ich lege in Zion einen Grundstein, einen bewährten Stein, einen kostbaren Eckstein, der fest gegründet ist. Wer glaubt,“* nämlich an diesen Grundstein, *„der flieht nicht“* (Jesaja 28,16). Mit anderen Worten: Der bekommt keine Panik, der ist nicht unruhig, sondern hat Frieden im Herzen. Wer an diesen kostbaren, bewährten Eckstein glaubt, der ist nicht auf der Flucht, der sucht nicht mehr, sondern der hat gefunden und wird getragen.

II. WARUM GIBT ES AUSSER CHRISTUS KEIN FUNDAMENT? Die Bibel gibt folgende Antwort: Niemand anders als nur Jesus Christus kann uns unsere Schuld abnehmen. Unsere größte Bedrohung ist nicht Krankheit, ist nicht Krebs, ist nicht Armut oder Verlassenheit, auch nicht Krieg oder Terror. Unsere größte Gefahr ist unsere eigene Sünde. Die Katastrophe unserer Sünde wird heutzutage heruntergespielt und geleugnet. Das ist aber genau dasselbe, als wenn ein Arzt zu einem Krebs-Patienten sagt: „Es ist alles nicht so schlimm. Ich verschreibe Ihnen eine Feuchtigkeitscreme.“ Die Frage unserer Schuld, die wir als Menschen vor Gott und auch voreinander haben, soll keine Rolle mehr spielen. Man meint, die Sünde klein- oder gar wegeden zu können. Aber das ist großer Selbstbetrug. Unsere größte Gefahr ist also unsere eigene Sünde, weil sie uns erstens schon in diesem Leben zerstört und weil wir zweitens für sie vor Gott Rechenschaft ablegen müssen.

Was fürchtet ein Verbrecher vor einem ordentlichen Gericht? Er fürchtet nicht Ungerechtigkeit, sondern Gerechtigkeit. Die Gerechtigkeit verlangt von ihm einen Ausgleich für den Schaden, den er durch seine Übertretungen des Gesetzes angerichtet hat. Und genauso ist auch unser Schicksal Gottes Gerechtigkeit. An ihr werden wir zerbrechen und kaputtgehen, denn sie fordert völlige Wiedergutmachung.

Für viele ist der biblische Ausdruck *„Auge um Auge, Zahn um Zahn“* ein Ausdruck für Rache, brutale Vergeltung und Unmenschlichkeit. Aber das können Leute in den Medien nur deshalb so behaupten und dieses biblische Wort nur

deshalb so mißbrauchen, weil sie nicht darüber nachdenken, was eigentlich gemeint ist. Es besagt doch nur, daß es einen gerechten Ausgleich für Unrecht geben muß. Wenn jemand einem anderen bewußt ein Auge ausschlägt oder ihm gar das Leben nimmt, der Verbrecher aber hinterher nichts zu befürchten hat, leben wir in Anarchie. Aber weil der allmächtige Gott kein Anarchist und kein Gesetzloser ist, sondern ein Gott der Gerechtigkeit, fordert Er Bezahlung für unser Unrecht. Weil wir gegen einen ewigen Gott gesündigt haben und die Gebote eines ewigen Gesetzes gebrochen haben, ist auch eine ewige Strafe die gerechte Antwort Gottes. Eigentlich weiß das jeder Mensch in seinem tiefsten Innern. Darum hat er Angst vor dem Tod. Daher kommt die Sorge, mit seiner ganzen Lebensschuld vielleicht doch vor Gott antreten zu müssen.

Deswegen warne ich alle diejenigen, die meinen, sich durch Selbstmord aus dem Leben stehlen zu können, als wäre das der Notausgang aus all ihrer Schuld. Ich kann nur warnen: „*Irrt euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten!*“ (Galater 6,7). Es mag sein, daß du dich vor dem irdischen Richter entziehen kannst. Aber der himmlische Richter wird dich vorladen.

Und dann fragt dich Gott nach deinem Leben, fragt dich nach deinen Werken, ob sie gut oder böse waren. Wenn du dann kein Fundament hast, wenn du dann keine Gerechtigkeit hast, auf die du dich berufen kannst, brichst du zusammen. Deshalb ist die wichtigste Lebensfrage: Wie wird es sein, wenn du vor Gott erscheinen mußt? Wir alle merken, daß das Leben schnell vergeht. Das wissen wir aus eigener Erfahrung. Das Leben ist wie ein Rauch, der da ist und sich dann doch plötzlich auflöst und vorbei ist, oder wie ein Gras, wie eine Blume, die morgens blüht und abends verwelkt und in den Ofen geworfen wird. Das ist das menschliche Leben. Und ehe wir uns versehen, stehen wir vor Gott. Denn: „*Es ist gesetzt dem Menschen, einmal zu sterben; danach aber das Gericht*“ (Hebräer 9,27).

Das ist keine Drohbotschaft. Ich sage nur, was die Bibel sagt. Ich bin nur ein Repräsentant dessen, was die Heilige Schrift von Anbeginn der Zeit den Menschen mitzuteilen hatte. Ich gebe schlicht die Botschaft Gottes weiter, wie sie in Seinem ewigen Wort zu finden ist. Und der Gott, der gestern Gerechtigkeit war, ist es auch heute und der wird es auch morgen sein.

Aber diese Gerechtigkeit Gottes ist unsere schlimmste Bedrohung. Denn wenn du auf die

Wiedergutmachung fordernde Gerechtigkeit Gottes keine Antwort hast, hast du kein Fundament. Dann wird dein Kartenhaus zusammenbrechen, und du versinkst in ewiger Verdammnis. Dann spielt es auch keine Rolle, ob du mit 20 oder mit 100 Jahren stirbst. „*Ein Tag ist bei Gott wie tausend Jahre, und tausend Jahre sind wie ein Tag*“ (2. Petrus 3,8).

Aber jetzt kommt die gute Botschaft. Jetzt kommt die Hilfe. Denn die Bibel sagt uns von dem Fundament namens Jesus: „*Er [der Vater] hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt*“ (2. Korinther 5,21). Hast du verstanden? Das Geheimnis ist, daß unser Herr Jesus Christus in deine Schuldverpflichtung eingetreten ist. Er übernimmt alles, was dir aufgrund der Gerechtigkeit Gottes an Strafe und Wiedergutmachung widerfahren muß. Christus ist für uns zur Sünde gemacht. „*Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten*“ (Jesaja 53,5). Das ist die gewaltigste Botschaft, die es gibt. „**MEINE SÜNDEN SIND VERGEBEN, ICH BIN FREI, ICH BIN FREI. CHRISTUS SCHENKTE MIR DAS LEBEN, ICH BIN FREI, ICH BIN FREI.**“ Halleluja. Welch eine Freude! Ja, es ist das größte Geschenk, wenn einem seine Sünde vergeben ist. Wenn ich einmal vor Gott, dem Vater, dem ewigen Richter, stehen werde, brauche ich mich nicht mehr zu fürchten. Ich brauche mich von der Gerechtigkeit Gottes nicht mehr bedroht zu fühlen, die von mir für meine Sünden und meine Übertretungen Wiedergutmachung und gerechten Ausgleich fordert, sondern ich darf wissen, diesen Ausgleich hat Jesus für mich vollbracht. Und wenn ich vor Gott hintreten muß, darf ich sagen: „Vater, ich habe Jesus mitgebracht.“ Und der Vater sagt dann nicht: „Wer ist das?“, sondern Er sagt: „Den kenne ich, den akzeptiere ich.“ Halleluja.

Der Kernpunkt des Evangeliums ist also der, daß Jesus Christus in dein Schuldverhältnis eingetreten ist und daß Er an deiner Stelle mit Seinem teuren Blut, das Er am Kreuz von Golgatha vergossen hat, alles bezahlt hat. „**CHRISTI BLUT UND GERECHTIGKEIT, DAS IST MEIN SCHMUCK UND EHRENKLEID. DAMIT WILL ICH VOR GOTT BESTEHEN, WENN ICH ZUM HIMMEL WERD´ EINGEHEN.**“ Das ist das Fundament, auf dem du stehen kannst. Wenn du dieses Fundament nicht hast, bist du auf ewig verloren.

In Jesu Namen. Amen.

B. Auferbaut auf Christus

Predigttext: „Einen andern Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.“ (1. Korinther 3,11)

Der Grund ist in Christus Jesus. Dafür hat der Herr zuallererst und schon vor ewigen Zeiten gesorgt. Jesus Christus ist der Eckstein, der Fundamentstein, die Grundlage, der Ausgangspunkt. Jesus ist der Dreh- und Angelpunkt, nicht nur des Universums, sondern auch unseres Heils und unserer Hoffnung. In Ihm ist alles erfüllt. *„Er ist vor allem, und es besteht alles in ihm“ (Kolosser 1,17)*. Gott selber hat Jesus Christus zu diesem Fundamentstein gemacht. Das aber mögen viele Leute nicht. Deswegen lesen wir in der Bibel, daß die Bauleute diesen Stein verwerfen. Die Klugen und die äußerlich Frommen, diejenigen, die Jesus und dem lebendigen Gott nicht die Ehre geben wollen, lehnen Jesus ab. Sie sind wie die Bauleute, die einen Stein, der eigentlich eingesetzt werden soll, verwerfen. Die Menschen haben Ihn verworfen, aber Gott hat Ihn zum Eckstein gemacht. Ja, Gott selber ist der Baumeister des Universums und Seiner Gemeinde.

Der Vater hat Seinen Sohn als erstes vor ewigen Zeiten eingesetzt. *„Er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort“ (Hebräer 1,3)*. Gottes Befehl lautet nun: *„Zu ihm kommt als zu dem lebendigen Stein, der von den Menschen verworfen ist, aber bei Gott auserwählt und kostbar“ (1. Petrus 2,4)*. Kommt zu Christus, dem Fundament, und baut darauf auf.

Ich freue mich immer wieder, von Menschen zu hören, die Jesus Christus als ihren Grundstein in ihrem Leben entdecken. Kürzlich hörte ich das Zeugnis einer ungefähr 35-jährigen Frau. Sie war in Drogen und Unglauben verstrickt und hatte viele Nöte. Zufällig – wie man so sagt – schaute sie unsere Fernsehsendung und kam nicht davon los. Sie hörte das Evangelium bis zu Ende. Dann wurde das Buch „Mir wird nichts mangeln“ angeboten. Sie bestellte es und las die Betrachtung über den bekannten 23. Psalm. So las sie von dem Guten Hirten, der den Tisch deckt, der versorgt, der die Seinen nicht verläßt, auch nicht im dunklen Tal. Auf einmal kommt während des Lesens der Heilige Geist in ihr Herz und offenbart sich ihr. Sie spürt ihre Sündhaftigkeit, bricht innerlich zusammen und ruft weinend zu Gott: „Wenn Du so ein guter Hirte bist, wie hier geschrieben steht, dann sei doch auch mein guter Hirte.“ Jesus kommt zu ihr, der Heilige Geist macht sie innerlich gewiß, schenkt

ihr den Glauben und das Vertrauen, und Christus wird augenblicklich ihr guter Hirte. Sie kam zum Glauben, erlebte die Wiedergeburt und wurde auf der Stelle von ihrer Drogensucht frei und somit ein erlöster Mensch. Und so wurde Jesus ihr Fundament für's Leben.

Wenn Jesus Christus in unser Leben kommt, bedeutet das nicht, daß wir nicht auch Probleme, Krisen und Anfechtungen haben. Aber wir gehen nicht unter. Der Fels ist bei uns. Der gute Hirte wird uns nichts mangeln lassen. Er führt, lenkt und trägt uns.

So hat der lebendige Gott, der Schöpfer Himmels und der Erden, Jesus zum Fundamentstein gemacht. *„Siehe, ich lege in Zion einen Stein des Anstoßes und einen Fels des Ärgernisses; aber wer an ihn glaubt, der soll nicht zuschanden werden“ (Römer 9,33)*. Unsere Antwort auf Gottes Grundstein ist Vertrauen und Glauben - zu Jesus, dem Träger unseres Lebens.

Wie soll nun dieser Glaube aussehen?

I. ER SOLL DAS VOLLE MASS DES FUNDAMENTES UMFASSEN. Ein Fundament hat gewisse Abmessungen. Das Gebäude, das darauf errichtet werden soll, wird sich im wesentlichen nach der Form und nach dem Ausmaß des Fundamentes richten. Es wäre ein Fehler, ein Fundament zu setzen und dann nicht darauf, sondern daneben die Mauer aufzubauen. Das Fundament gibt also schon die Form, die Abmessungen und Ausmaße des Gebäudes vor. Und es wäre auch ein Fehler, ein Fundament für ein Hochhaus zu erstellen, dann aber nur ein kleines Gartenhäuschen darauf zu stellen.

Das Fundament, das uns in Christus gelegt ist, ist ein wuchtiges und breites Fundament. Es kann darauf ein gewaltiges und herrliches Haus gebaut werden. Manche machen dann den Fehler und bauen nur eine kleine Hundehütte darauf. Das wäre unsinnig. Paulus bezeugt: *„Ich habe nicht unterlassen, euch den ganzen Ratschluß zu verkündigen“ (Apostelgeschichte 20,27)*. Das heißt, der Apostel wollte die volle Länge und Breite des Fundamentes ausnutzen.

Viele sagen, Christus sei nicht von einer Jungfrau geboren, Er sei nicht Gottes Sohn und sei nicht auferstanden. Anstatt im vollen Glauben auf das Christus-Fundament zu bauen, errichten

sie lieber ihre Zweifel und Bedenken. Sie bauen auf einem gewaltigen Fundament klein und winzig. Wie schade! Diese lieben Menschen bauen nichts anderes darauf als „*Holz, Heu und Stroh*“ (1. Korinther 3,12). Aber auf ein tragfähiges Fundament kann man doch ein richtiges Haus aus festem Stoff bauen! Auf ein massives Betonfundament stellt man doch keine brennbare Strohütte und keinen verrottbaren Holzschuppen, da baut man doch ein richtiges kerniges Gebäude darauf. Denn eines Tages kommt das Feuer. Und dann wird sich erweisen, welchen Wert das Haus hat, das du darauf baust. Paulus sagt sinngemäß: „Nimm lieber Gold und Silber. Nimm etwas, das bleibt, nimm etwas Starkes, etwas Edles und Festes.“ Du hast ein gewaltiges Fundament. Baue deshalb in ganzer Breite und in ganzer Länge darauf. Denke auch an die Tiefe, die dieses gewaltige Gründungswerk hat. Baue und vertraue auf den ganzen Ratschluß Gottes, wie er in der Bibel, Seinem Wort, offenbart worden ist.

Die Bibel sagt von Christus: „*In ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit*“ (Kolosser 2,9). Manche haben zwar den Glauben, daß Christus erretten kann, aber sie haben nicht den Glauben, daß Er sie bis ans Ende bewahren kann. Sie können glauben, daß Christus den Anfang des Glaubens schenkt, aber den Rest bis zum Ende müssen wir selbst besorgen. Und wehe, wir machen das nicht gut genug, dann kann es sein, daß sogar Kinder Gottes noch auf ewig verworfen werden. Diese lieben Christen bauen ein viel zu kleines Glaubenshaus. Das Fundament aber ist viel größer. Sie sollten ein viel größeres Haus darauf bauen, wie Paulus es getan hat. Er schrieb den Philippern: „*Ich bin darin guter Zuversicht, daß der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Jesu Christi*“ (Philippener 1,6). Das heißt mit anderen Worten: Bau nicht kleiner, als das Fundament ist. Der Herr ist nicht nur der Anfänger, sondern auch der Vollender des Glaubens. Er vollendet nach Seiner Verheißung auch den Glauben, den Er in dir angefangen hat. Du bist von Kopf bis Fuß und von Anfang bis Ende in Christus absolut sicher. Bau ein solches Haus auf diesem starken Fundament.

Der Apostel hatte ein großes und starkes Fundament und baute deshalb nicht seine Zweifel darauf auf. Manche Verkündiger finden es gut, vor der Gemeinde alle ihre Zweifel darzulegen. Aber ich lese nirgendwo in der Heiligen Schrift, daß wir unsere Zweifel verkündigen sollen. Wir sollen vielmehr Glauben und Gottvertrauen predigen. Viele bauen auf dem Christus-Fundament mit billigem Holz, mit Heu und Stroh, mit Ge-

ringfügigkeit. Sie bauen mit Unglauben, Zweifeln, mit Einwänden und Befürchtungen – und wundern sich am Ende, daß das Evangelium für sie keinen Segen hat. Du aber baue mit Glauben und mit Zuversicht. Vertraue dem ganzen Evangelium und allen Seinen wunderbaren Wahrheiten.

II. DER GLAUBE SOLL DAS MASS DES FUNDAMENTES NICHT ÜBERSCHREITEN.

So wie manche zu klein bauen, wollen andere über die Grundmaße des Fundamentes unbedingt hinausgehen. Aber das nennt die Bibel Anmaßung. „*Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedem unter euch, daß niemand mehr von sich halte, als sich's gebührt zu halten, sondern daß er maßvoll von sich halte, ein jeder, wie Gott das Maß des Glaubens ausgeteilt hat*“ (Römer 12,3).

Manche lieben Menschen meinen, sie könnten sich das Maß ihres Glaubens selbst zuteilen. Und dann fällt ihnen beispielsweise ein, diesen oder jenen Berg zu versetzen, diesen oder jenen Toten wieder aufzuerwecken. Sie bauen zu groß. Sie vergessen, daß die Grenzen des Fundamentes die Souveränität Gottes sind. Darum lehrt Jesus uns beten: „*Dein Wille geschehe*“ (Matthäus 6,10). Nicht was uns in den Kopf kommt, soll geschehen, sondern das, was allein dem Ratschluß Gottes entspricht.

Gerade in der Diskussion um Heilung haben wir diese Problematik. Da gehen manche Christen einfach über das Fundament hinaus. Sie wollen die Mauer außerhalb des Fundamentes aufbauen. Das Fundament ist ihnen zu klein. Sie sagen: „Gott will immer, jetzt, hier und heute, auf der Stelle, sofort und generell heilen.“ Man fragt sich unwillkürlich, ob man dann als Christ überhaupt noch sterben muß. Auf diese Frage antwortete kürzlich jemand: „Ja, aber erst mit 120 Jahren, und dann bei bester Gesundheit!“ Einen solchen Christen hat der Betreffende aber leider selbst noch nicht gesehen. Denn das sind fromme Wünsche.

Ja, natürlich sagt uns die Bibel, daß wir für Kranke beten dürfen und sollen. Und Gott erhört bisweilen auch unser Gebet. Aber es kann auch sein, daß Er es nicht erhört, weil Seine Gedanken höher sind als unsere Gedanken und Seine Wege höher sind als unsere Wege. Unser erneuerter, innerer Mensch, der nach Gott geschaffen ist, der ist wirklich nicht krank und der stirbt auch nicht. Aber Paulus schreibt klipp und klar: „*...wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert*“ (2. Korinther 4,16). Das heißt, auch der äußere

Mensch eines Christen verfällt. Unser Körper unterliegt der gleichen Sterblichkeit wie die ganze gefallene Schöpfung. Wenn wir das nicht grundsätzlich verstehen, fangen wir an, über das Ziel hinauszugehen, und versuchen, unsere Wände außerhalb des Fundamentes aufzubauen.

Deswegen sagt Paulus gerade auch in bezug auf seine Schwachheit: „*Ich habe ihn dreimal gebeten, aber er hat gesagt: Laß dir an meiner Gnade genügen*“ (2. Korinther 12,9). Laß dir also am Evangelium genügen. Laß dir am Willen Gottes genügen. Und wenn der Herr Jesus eine Heilung schenkt, dann ist das nichts anderes als ein prophetisches Vorzeichen auf die ewige Herrlichkeit. Jede körperliche Heilung hier auf Erden ist wie eine Erstlingsgabe, wie ein Appetitanreger auf die Ewigkeit, in der allein es absolut keine Krankheit, kein Leid, keinen Tod und keine Schmerzen mehr geben wird. Aber solange wir hier noch auf der Erde sind, wird es das alles noch geben – auch unter Gotteskindern. Die Erde wird bleiben, und himmlische Zustände wird es erst im Himmel geben. Wer das abändern will, tritt über das Fundament hinaus, der bleibt nicht in den Grenzen, die uns die Heilige Schrift gesetzt hat. Wenn Gott aus unverdienter Gnade und Barmherzigkeit eine Heilung geschenkt hat, dürfen wir sagen: „So wird es einmal im Himmel sein. Herr, wie herrlich wird es sein! Dort wirst Du abwischen alle Tränen. Und es wird kein Leid und kein Geschrei mehr sein.“ So dürfen wir uns schon hier auf Erden freuen und die ersten himmlischen Früchte mitunter schon hier genießen und sie schon einmal kosten. Denn es kommt der Tag, da alles neu werden wird. „*Siehe, ich mache alles neu*“ (Offenbarung 21,5).

Mehr als das Evangelium gibt es also nicht. Viele meinen allerdings doch. Hier ein anderes Beispiel: Sie empfehlen problembehafteten Christen, bis ins Kleinste ihre Vergangenheit aufzuarbeiten. Ich kenne Menschen, die das über Jahre hinweg versucht haben, sogar bis ins vorgeburtliche Leben hinein. Aber sie wurden nie fertig. Andere wollen mit einem vollmächtigen Befreiungsdienst helfen, so, als seien grundsätzlich immer dämonische Kräfte im Spiel. Hier wird mehr gesucht als das Evangelium, das uns Befreiung schlicht dadurch verspricht, daß wir auf der Grundlage des vergossenen Blutes Jesu Gott und Menschen um Verzeihung bitten und unseren Schuldigern vergeben. Wem dies zu glauben

genug ist, erfährt absolut sichere Hilfe. Ich kann euch im Vertrauen auf das Wort und auch aus dem Dienst an anderen Menschen heraus bestätigen, daß es wahr ist: Wen der Sohn durch Sein herrliches Evangelium frei macht, der ist wirklich frei. Du brauchst kein Zusatzfundament und keinen Anbau. Denn „*es kann niemand einen anderen Grund legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus*.“ Das einfache Evangelium wirkt buchstäblich Wunder, denn nichts, aber auch nichts hat solche Kraft wie das Veröhnungsblut Jesu Christi. Jesu Blut genügt – für die Reinigung unserer Sünden und für die Befreiung unseres Lebens. „*Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben*“ (Johannes 3,36). Mehr ist nicht nötig. Glaube das und erlebe es.

Der gekreuzigte und auferstandene Jesus Christus allein ist der Grund unserer Hoffnung. Denn es heißt: „*Laß dir an meiner Gnade genügen*“ (2. Korinther 12,9). Es ist meine Berufung von Gott her, die ich leidenschaftlich leben möchte, nämlich Gottes Volk an dem einfachen Evangelium festzumachen. Ich will mit Paulus auch nichts anderes wissen als Jesus Christus, den Gekreuzigten (nach 1. Korinther 2,2). Diese Botschaft des schlichten Evangeliums hat die absolut ausreichende Kraft in sich, alle, die daran glauben, zu erretten und auf ewig frei zu machen. Im Hebräerbrief lesen wir, daß die ungefestigten Herzen „*durch mancherlei und fremde Lehren*“ verunsichert wurden. Statt dessen wird uns zugerufen: „*Es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde*“ (Hebräer 13,9).

Vielleicht bist du auch durcheinander von dem Wirrwarr mancherlei Meinungen, Lehren und Irrlehren. Aber ich rufe dir zu: „*Der feste Grund Gottes besteht doch und hat dieses Siegel: Der Herr kennt die Seinen*“ (2. Timotheus 2,19). Laß dir genügen, daß du deines Heils gewiß sein kannst. „*Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Jesus Christus*“ (Epheser 2,10). „*Der Herr hat uns gemacht und nicht wir selbst zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide*“ (Psalm 100,3). Dieses feste Herz wünsche ich dir. Es gibt nichts Schöneres in Leiden und Freuden, als zu wissen: Was immer auch kommen mag – Jesus Christus ist mein Erlöser, und ich bin auf ewig Sein Kind. Ich werde niemals verloren gehen, denn ich weiß, daß mein Erlöser lebt. Laß dies dein Fundament sein, und du wirst auf ewig bestehen. In Jesu Namen! Amen.